



Vor dem Tränken bindet Meinrad Betschart alle Kälber an, dann lässt er die ersten vier zu den Ammen. Bild: Claudia Frick

Gesunde Kälber *dank Ammen*

Vor sechs Jahren stellte Meinrad Betschart auf die mutter- und ammengebundene Kälberaufzucht um. Seither ist er von dieser Aufzuchtform überzeugt.

Es ist ein ungewohntes Bild abends auf dem Biohof Husmatt von Meinrad Betschart in Rickenbach SZ: Im grossen Laufstall warten 14 angebundene Kälber darauf, dass er die vier Ammenkühe in den Stall hineinlässt. Sind sie da, lässt er die vier kleinsten Kälber frei. Sie suchen sich sofort ihre Amme und beginnen am Euter zu trinken. Haben sie genug, lässt Meinrad Betschart die nächstälteren los, auch sie holen sich ihre Milchration direkt am Euter. Bis zu drei Kälber kann eine Amme so nähren. «Ich habe vor ungefähr sechs Jahren das erste Mal von der ammengebundenen Aufzucht gehört und interessierte mich sofort dafür, weil es sich so natürlich anhörte», berichtet er. Danach habe er einfach damit gestartet und ausprobiert.

Meinrad Betschart stellte seine 15 Milchkühe zudem auf saisonale Abkalbung um. Einmal pro Jahr mietet er einen Stier, den er in der Herde mitlaufen lässt. So werden jährlich 13 bis 14 Kälber zwischen März und Mai geboren. «Damit habe ich eine Gruppe von Kälbern, die fast alle gleich alt sind.» Für diese setzt er vier Kühe als Ammen ein. Jede behält dabei ihr eigenes Kalb. «Dies hilft, dass sie als Amme weitere Kälber annimmt», erklärt er.

Nur Vorteile, aber auch zeitintensiv

Meinrad Betschart rechnet für das Tränken der Kälber ungefähr 30 Minuten abends und morgens. «Ich bin immer dabei, da ich die Kälber anbinde und einzeln zu den Ammen schicke. Ich kenne deshalb die Kälber gut und sie mich», sagt er. Ab dem Alter von drei Monaten entwöhnt Meinrad Betschart die Kälber langsam, indem er sie nur noch einmal zur Amme lässt. «Ich beginne immer bei zunehmendem Mond und setze dann

definitiv ab bei Vollmond», erklärt er. Damit habe er sehr gute Erfahrungen gemacht, der Trennungsschmerz scheinbar so gering zu sein. Hilfreich sei sicherlich auch, dass die Kälber nach dem Entwöhnen in ihrer gewohnten Kälbergruppe bleiben. Die Ammen werden danach wieder gemolken.

Sind die Kälber abgesetzt, wechseln sie auf einen Nachbarbetrieb. Sie sind dann vier bis sechs Monate alt und durchschnittlich 200 Kilogramm schwer. Dort werden sie nach den Vorgaben von Bio Weide-Beef weiter aufgezogen. «Das Verhalten der Tiere ist problemlos, denn alle sind halfterfähig und gewohnt, angebonden zu sein», weist Meinrad Betschart auf einen Vorteil seines Systems hin. «Für mich ist es die beste, natürlichste und gesündeste Art, um Kälber auf einem Milchwirtschaftsbetrieb aufzuziehen. Ich weiss nicht, wieso nicht viel mehr Landwirte dies auch so machen.»


Probleme mit Kälberdurchfall hat er keine, und die Kälber besaugen sich fast nie. «Das ist wohl, weil sie ihren Saugreflex am Euter ausleben können», glaubt er. «Zudem hat der Körperkontakt zur Mutter beziehungsweise Amme sicherlich einen guten Einfluss auf die Gesundheit und die soziale Entwicklung der Kälber.» Zwischen den Tränkzeiten haben die Kälber Sichtkontakt zur Herde mit den Milchkühen und den vier Ammen. «Auf der Weide ist aber ein guter Zaun zwischen den zwei Gruppen wichtig», schmunzelt Meinrad Betschart. Denn die Kälber wissen genau, dass es bei den Kühen nahrhafte Milch zu holen gibt – und würden sich gerne unter dem Zaun durchzwängen, wenn dies möglich wäre. Claudia Frick •



Biohof Husmatt

16 ha Grünland mit 140 Hochstammäbäumen, 2 ha Getreide (Dinkel, Hafer, Roggen, Weizen)

10 Braunvieh-Milchkühe und 5 Original-Braunvieh-Milchkühe
5 ha Wald und 35 Damhirsche

 www.biohof-husmatt.ch